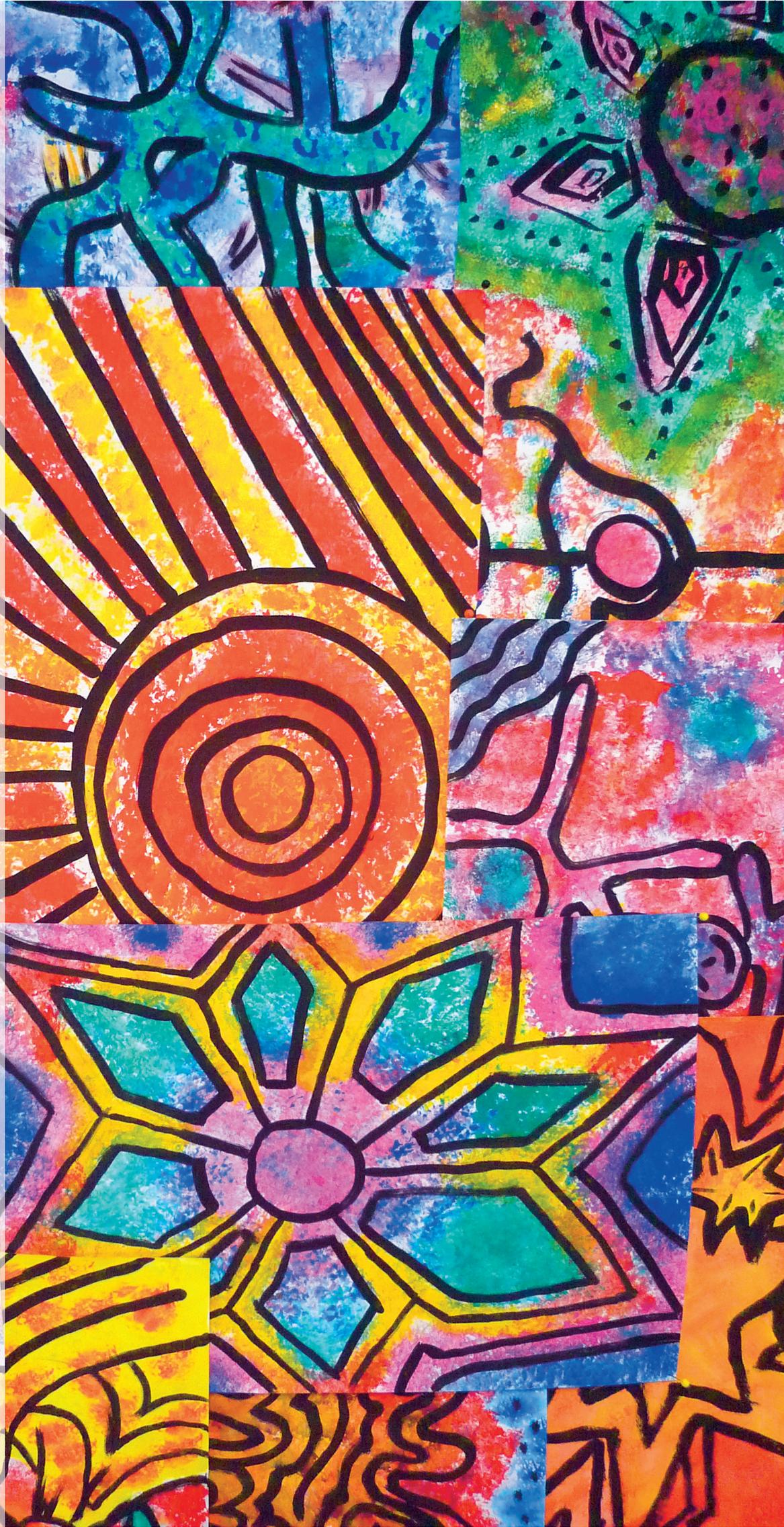


SCHULSPIEGEL

SCHULJAHR 2012/13 | FRÜHLINGSAUSGABE NR. 43



INHALT

Schulspiegel Editorial	3
Wirkung der Farben und Wechsel der Hauptschulleitung	4–5
Darf ich Fehler machen?	6
Instrumentenparcours	7
Theaterperlen	8
Die engagierte Macherin Giselle Knüsel-Buchs im Hintergrund	9
Einführungspraktikum der PH Studentinnen	10
Zunftnachmittag der Schule Sigigen	11
Fasnachtsimpressionen Sek I	11
Begabungsförderung in der Schule	12–13
Jubiläen	13
Familienkreis	13
Schreibwelten-Morgen 5./6. Klasse	14
Spannende Autorenlesung mit Lika Nüssli	15
Schule auf dem Bauernhof	15
Der grosse Schnee	16
Weihnachtsanlass der Unterstufe	16
Lichterfroher Chlausumzug	17
D'Müüsli vo Nazareth	18
Punkte sammeln ist «in»	18
Versteckter Zucker	19
Hecken schneiden mit dem Profi	19
Spannender Besuch im Fabrikladen «RingliLand»	20
Die Wasserversorgung von Ruswil	21
Weihnachtsaktion Sekundarschule	21
5 Tage Neuschnee	22
Jeder Rappen zählt	23
Schulspiegel Agenda	24
Schulbesuchstage	24

IMPRESSUM

SCHULSPIEGEL NR. 43
MONTAG, 11.03.2013

Redaktion: Marc-Toni Egger
Angela Erni

Layout: Markus Kaufmann

Auflage: 750
Erscheint: November, März, Juni
Druck: Meyer Rottal Druck AG

Rückmeldungen, Kritiken, Vorschläge,
Ideen, Leserbriefe senden Sie an
Marc-Toni Egger, Schulspiegel,
Bäremattweg 1, 6017 Ruswil oder an
schulspiegel@ruswil.educanet2.ch

Titelbild
Aus dem Bildnerischen Gestalten der Sek I
Frühlingsimpressionen
Fotos: Chöschu Kaufmann

SCHULSPIEGEL EDITORIAL



Ich sitze im Zug und die winterliche Landschaft zieht an mir vorüber. Schnee fliegt durch die Luft, vom Fahrtwind aufgewirbelt, peitscht er ans Zugfenster. Durch das Gestöber sehe ich in der Ferne die Silhouetten blätterloser Bäume. Dunkel stehen sie im weiten Schneefeld. Ihre kahlen Äste tragen eine weisse Schneeschicht. Wohin ich blicke, alles steht finster im schwachen Winterlicht, eingehüllt in ein feines Schneekleid. Es scheint, als brausten wir

mitten durch einen schwarz- Weiss Film. Viele Menschen assoziieren mit dieser Jahreszeit nicht Charlie Chaplins Unterhaltungsfilm, sie leiden unter der Dunkelheit. Für diejenigen gibt es beim Anblick von Schnee und dem tiefen Barometerstand nichts zu lachen, sie sehnen sich nach Wärme, Licht und Farbe.

Es kann wohl kaum ein Zufall sein, dass wir in diesen lichtarmen Monaten viele Bräuche und Feste feiern. Der Laternenumzug, um

den Sankt Nikolaus zu empfangen, ist ein schönes Beispiel dafür. Die leuchtenden Kunstwerke erinnern uns auch, dass unser grösstes Lichtfest, Weihnachten, nicht mehr weit ist.

Sind die Kerzen vom Weihnachtsbaum zu Stummeln abgebrannt und haben wir unsere Kuchenkönige gekrönt; wagen wir Luzerner den Versuch den Winter nun endgültig zu vertreiben. Im Volksmund als 5. Jahreszeit bekannt, beginnt mitten in der Dunkelheit eine wahrlich farbenfrohe Zeit. Die Strassen und Gassen sind erfüllt von Trommeln und Musik. Die Menschen verwandeln sich in phantastische Wesen und selbst die Papierflocken der fasnächtlichen Zeit sind bunt.

Diese besonderen Momente sind auch für den schulischen Alltag wichtig und ermöglichen wertvolle Begegnungen über das Schulhaus hinaus in die Dorfgemeinschaft. Die Kinder erleben sich als Teil der Gemeinschaft. Freuen Sie sich über viele Berichte und Bildimpressionen von diesen Winteranlässen im aktuellen Schulspiegel.

Für alle Frühlingssehnsüchtigen gibt es vielleicht einen kleinen Trost, für den Fall, dass uns Frau Holle noch eine Weile beschenkt. Gehen wir dem Schnee nämlich einmal auf den Grund, entdecken wir einen unermesslichen Reichtum an Formen. Jede Flocke ist einzigartig gestaltet und tanzt sich zu Boden, wo sie ihren Platz findet unter den abertausenden anderen kleinen Winterkristallen.

Angela Erni,
Redaktorin Schulspiegel



WIRKUNG DER FARBEN UND WECHSEL DER HAUPTSCHULLEITUNG IM JUNI 2013

Waren Sie schon in einer Farbberatung? Welche Farbe hat Ihre Handy-Hülle? Sind Sie schon einem Farbkonzept begegnet, welches für eine Renovation erstellt wurde? Die Tatsache, dass Farben uns beeinflussen, ist hinlänglich bekannt. In der heutigen Schulspiegelausgabe unternehme ich den Versuch, die Farben mit unserem Schulalltag in Verbindung zu bringen.

Orange



Die Farbe Orange ist die tatkräftigste Farbe. Orange hat eine Signalwirkung und steht für eine warme und offene Heiterkeit. Dies sind Eigenschaften,

welche den Schulalltag positiv prägen. Stellen Sie sich so den Fremdsprachenunterricht vor, welcher die Bereitschaft fördert und stärkt, offen auf die Mitmenschen zuzugehen und in Kommunikation zu treten.

Rot



Rot ist die wärmste Farbe, die wir kennen. Rot bedeutet für uns Leben und ist die Farbe unseres Blutes. Die Farbe Rot gilt im Volksmund als die Farbe der Liebe.

Beziehungsfähigkeit und Vitalität sind Eigenschaften, welche die Farbe Rot verkörpert. Diese Eigenschaften prägen das Klima in einer Klasse sehr stark. Die Sozialkompetenz, der Umgang miteinander ist hier angesprochen.

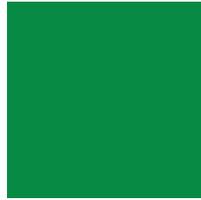
Gelb



Die Farbe Gelb ist heiter und hell. Sie steht für einen wachen Verstand und die Fähigkeit, Gegebenheiten zu hinterfragen und zu analysieren. Gelb zeigt

Beweglichkeit, Austausch, Konzentration und Reife. So wie die Eigenschaften hier aufgeführt sind, wünscht man sich diese in den Klassenzimmern. Damit lassen sich, im wahrsten Sinne des Wortes, Berge versetzen.

Grün



Grün ist die ausgleichendste und beruhigendste Farbe. Sie symbolisiert Hoffnung und Zufriedenheit. Damit ist sie eine wichtige Heilfarbe. Die Farbe

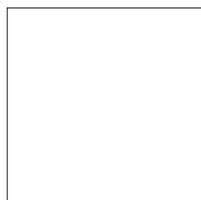
Grün steht für irdisches Wachstum sowie für die Kräfte der Natur. Selbstkompetenz ist hier angesprochen. Dabei geht es um die Kenntnis der eigenen Möglichkeiten wie auch deren optimale Entfaltung. Alle am Unterricht Beteiligten sollten von dieser Farbe einiges an Wirkung übernehmen. Wenn Lernprozesse durch die Kraft der grünen Farbe geprägt sind, dann sind diese tragfähig aufgebaut.

Blau



Blau ist eine kühle Farbe. Die Wirkung dieser Farbe ist oft dann gewünscht, wenn eine Überforderung im Raum steht.

Weiss

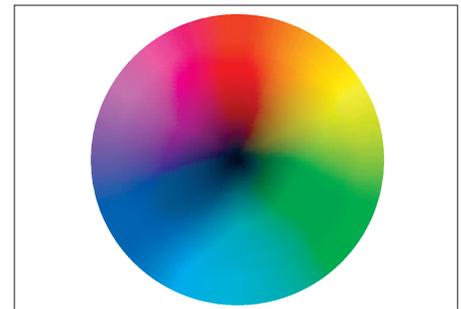


Weiss steht für Klarheit. In der Farbe Weiss sind alle Farben vereint. So wünsche ich allen die Kraft der weissen Farbe. Ich bin fast geneigt zu sagen:

Diese Farbe beinhaltet letztendlich die Weis(s)heit, welche ausnahmsweise durch die Rechtschreibmühle gedreht eben das bedeutet, was man sich Tag für Tag wünscht.

Ihre Lieblingsfarbe

Sollte Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, Ihre Lieblingsfarbe bis jetzt noch nicht begegnet sein, haben Sie nachfolgend die Qual der Wahl.



Wechsel in der Hauptschulleitung

Per 7. Juni 2013 wird Christof Burkart die Hauptschulleitung der Schulen Ruswil offiziell übernehmen. Dieser Wechsel wird seit einem Jahr Schritt für Schritt vorbereitet. Nachfolgend können Sie ergänzend zu den bereits veröffentlichten Publikationen den neuen Hauptschulleiter etwas näher kennen lernen. Ein paar Gedanken zu meiner Zeit in Ruswil werde ich in der Sommerausgabe des Schulspiegels festhalten. Diese Gedanken werden dann zu einem Zeitpunkt publiziert (voraussichtlich, 10.6.2013), an welchem ich Ruswil bereits verlassen habe. Soviel vorweg: Ich bin dankbar für die Zeit, welche ich in Ruswil tätig sein durfte. Unzählige, wertvolle Erfahrungen daraus werden meine zukünftige Tätigkeiten, u.a. meine neue Herausforderung als Geschäftsstellenleiter des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes ab August 2013, prägen.

Primarlehrer – Schulleiter – Chauffeur

Christof Burkart wurde 1968 geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Sursee und St. Erhard. Nach der Ausbildung am Lehrerseminar in Hitzkirch begann er in Sörenberg zu unterrichten. Später übernahm er zusätzlich die Schulhausleitung.

Mit dem Schulleiter-Diplom in der Tasche, erworben am Forum für Führungskräfte, wagte sich Christof Burkart als Schulleiter an der Schule Escholzmatt 2004 an eine neue Herausforderung. Während sieben Jahren



Christof Burkart im Werkunterricht in Escholzmatt.

war er für den Bereich Primarschule zuständig. Zusätzlich unterrichtete er an verschiedenen Stufen, so beispielsweise auch Werken an der Sekundarschule.

2011 bot sich für ihn die Gelegenheit, seinen Horizont in der Privatwirtschaft zu erweitern und gleichzeitig einen lang gehegten Wunsch zu realisieren: Er begann als Buschauffeur bei der Rottal Auto AG. Seine Freizeit verbringt Familienmensch Christof Burkart oft mit seiner sechsjährigen Tochter Anna und seiner Frau Martina. Gerne ist er kreativ tätig, so beim Malen, Gestalten und Musizieren. In den Ferien und auf Reisen mit dem Wohnwagen erkundet er am liebsten neue Weingebiete.



In der Freizeit gerne kreativ tätig und mit dem Wohnwagen unterwegs.

Menschenfreund – Teamplayer

Während rund 20 Monaten lernte Christof Burkart weit mehr als die Strassen rund um Ruswil kennen. Er kam mit Menschen jeglicher Couleur in Kontakt – für ihn auch beim Job als Chauffeur das Tüpfchen auf dem i. Nun freut er sich, an der Schule Ruswil das Steuer zu übernehmen. Er erhofft sich eine wohlwollende Aufnahme durch die Lehrpersonen, Lernenden und Eltern. Ihm ist eine offene Kommunikation wichtig, dies ist auch ein wichtiger Teil seines Führungsstils. Christof Burkart ist ein Teamplayer, konstruktive Zusammenarbeit bezeichnet er als A und O der Aufgabe eines Schulleiters. Er hat den Eindruck, in Ruswil auf ein eingespieltes und gut funktionierendes Team sowie gute Rahmenbedingungen zählen zu können.



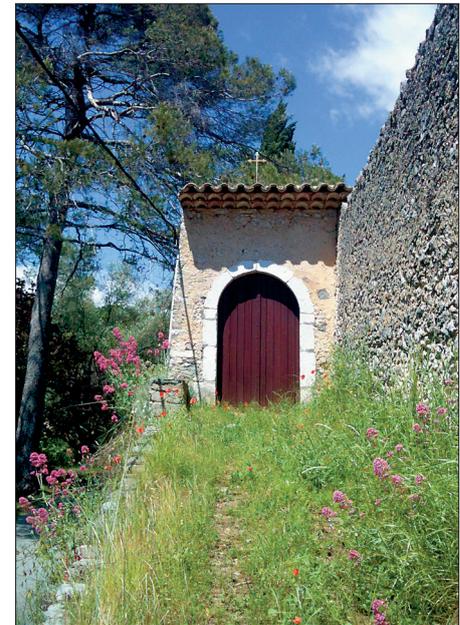
Offene Kommunikation als A und O: Christof Burkart (rechts) mit Benedikt Meier, Schulleiter in Escholzmatt.

Wünsche – Vorstellungen – Projekte

Christof Burkart wünscht sich einen modernen Schulbetrieb, der aufgeschlossenen Unterricht zulässt, der sowohl dem Kind als auch der Lehrperson behagt. Wichtig ist ihm auch, dass das Dreieck «Lehrperson – Schü-

lerin/Schüler – Erziehungsberechtigte» gut funktioniert.

Er verfolgt mit Interesse das Grossprojekt «Schulmodell an der Sekundarstufe 1» und ist gespannt auf den Entscheid. So oder so wird auch er mit der Umsetzung gefordert sein und das Modell in einen «sicheren Hafen» zu steuern versuchen. Zwar kennt Christof Burkart von der Schule Ruswil erst einen kleinen Teil, doch er ist überzeugt, den «Fahrplan» immer besser zu verstehen und mit den «Fahrgästen» interessante neue Wege zu erkunden.



Neue Wege gehen und Türen öffnen – so auch an der Schule Ruswil.

Kaspar Bättig,
Schulleiter bis am 6. Juni 2013

Christof Burkart,
Schulleiter ab 7. Juni 2013

DARF ICH FEHLER MACHEN?

In dieser Ausgabe des Schulspiegels möchte ich mich mit unserer Fehlerkultur auseinandersetzen. Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass wir alle möglichst wenig Fehler in unserem Alltag machen möchten. Niemand macht gerne Fehler und falls doch, ist es für alle mehr oder weniger schwer, diese zuzugeben. Wir alle möchten unsere Aufträge und Arbeitseinsätze möglichst makellos erledigen. Trotz aller Bemühungen und gutem Willen haben alle Menschen ihre Stärken und Schwächen.

Viele Fehler passieren entweder aus Unter- oder Überforderung. Was meine ich mit dieser Aussage? Bei Überforderungen ist es oft so, dass wir zum Beispiel Arbeitsvorgänge oder eine Schulaufgabe nicht oder noch nicht beherrschen. Vieles im Leben ist einem nicht einfach angeboren, sondern man muss oder darf etwas hinzulernen.

Bei Unterforderungen ergeben sich oft Fehler, weil die Arbeiten unkonzentriert erledigt werden. Viele Autounfälle passieren aus Unkonzentriertheit. In diesen Momenten wird dem, was gerade erledigt werden sollte, zu wenig Beachtung geschenkt und schon ist es passiert!

Sich einzugestehen, dass wir alle mehr oder weniger anfällig auf Fehler sind, ist das eine, offen zu Fehlern zu stehen, das andere.

Bei mir kommt immer wieder die Frage auf, dürfen wir in unserem hochtechnologischen Zeitalter überhaupt noch Fehler machen, um anschliessend aus diesen zu lernen? Wie viel Schwäche dürfen wir zeigen, indem wir zu unseren unabsichtlich begangenen Unzulänglichkeiten stehen können?

Forscher haben herausgefunden, dass Männer, insbesondere in Führungspositionen, mehr Mühe haben als andere, zu ihren Fehlern zu stehen. Das Eingestehen von Fehlern wird oft als Schwäche oder als persönliche Niederlage verurteilt. Wir können dies auch eine Rotstiftkultur nennen. Alles was gut erledigt wird, gilt oft als selbstverständlich und Fehler werden rot herausgestrichen und gebrandmarkt.

Die Kleinkinder dürfen noch Fehler begehen und aus diesen etwas lernen. Der Griff auf die heisse Herdplatte, obwohl man schon zum x-ten Mal davor gewarnt hat, ist nur ein Beispiel. Eigentlich sollte es doch möglich sein, dass wir uns und anderen gewisse Fehler zugestehen können. Ansonsten vergeuden wir sehr viel Energie damit, die eigenen Mängel zu vertuschen oder versuchen diese anderen in die Schuhe zu schieben. Stattdessen können wir unsere Ressourcen nutzen, um genau zu reflektieren, wie man in Zukunft gemachte Fehler verhindern könnte.

Unsere industrialisierte Welt in der Schweiz scheint auf den ersten Blick perfekt zu funktionieren. Gleichzeitig leiden viele Menschen unter dem Druck, sich keine Fehler leisten zu dürfen. Wir haben Mühe, zu Schwächen zu stehen und blockieren dadurch unsere Kreativität und unser Interesse nach neuen Lösungen zu suchen. Wie stehen uns aus lauter Angst zu versagen selbst im Weg.

Wenn ich mir selber eingestehen kann, dass ich nicht perfekt bin und bereit bin, aus Fehlern zu lernen, fühle ich mich wesentlich freier und glücklicher.

Was können wir aus diesen Feststellungen schliessen? Wenn es uns gelingt, in der Familie, in der Schule oder am Arbeitsplatz gemachte Fehler als ersten Schritt zu einer Lösung zu akzeptieren und wir bereit sind, vor sich selber und auch vor anderen offen zu Unzulänglichkeiten zu stehen, können wir sehr viel Leistungsdruck und auch Versagensängsten präventiv entgegenwirken. Sehen wir Fehler als Quelle für Entdeckungen und als Motor für Weiterentwicklung. Auf diesem Weg kann eine Kultur entstehen, in der Fehler als Teil der Lösung gelebt werden. Eure Meinung zu diesem Artikel interessiert mich sehr: ssa@ruswil.educanet2.ch

*Remo Dalla Vecchia,
Schulsozialarbeiter Ruswil*



Symbolbild, Marc-Toni Egger

INSTRUMENTENPARCOURS

Am 23. Februar 2013 wurden alle Musikinteressierten zum Instrumentenparcours im Schulhaus Bärenmatt eingeladen. An diesem Anlass konnten die Kinder alle Instrumente, welche an der Musikschule Ruswil unterrichtet werden, ausprobieren und kennenlernen. Zudem konnte man sich in der Turnhalle bei einer kleinen Verpflegung ein Bild machen, wie die Instrumente in der Gruppe klingen.



Anmeldung für das Schuljahr 2013/14

Der Anmeldeschluss für das Musikschuljahr 2013/14 ist der 15. April 2013. Die Anmeldeformulare und das aktuelle Schulprogramm mit sämtlichen Informationen zum neuen Schuljahr werden durch die Grundkurs- und Instrumentallehrpersonen oder via Sekretariat der Musikschule Ruswil an die Lernenden verteilt.

Folgender Musikunterricht wird an der Musikschule Ruswil angeboten

1. und 2. Primarklasse: Musikalischer Grundkurs I und II. Der Grundkurs ist obligatorisch und wird im Stundenplan der Volksschule integriert. Er bildet wertvolle musikalische Grundlagen für das spätere Musizieren.

Ab der 3. Primarklasse: Akkordeon, Alphorn, Bariton, Blockflöten, Cornet, Euphonium, Es-Horn, Fagott, Gitarre, Harfe, Keyboard, Klarinette, Klavier, kleine Trommel, Oboe, Panflöte, Posaune, Querflöte, Saxophon, Schlagzeug, Schwyzerörgeli, Sologesang, Trompete, Tuba, Violine, Violoncello, Waldhorn und Xylophon.

Projektchor

Der regionale Projektchor der Musikschulen Buttisholz, Grosswangen und Ruswil startet nach den Osterferien in die zweite Runde. Alle 3.-6.Klässler sind herzlich eingeladen mitzusingen. Das Anmeldeformular gibt es bei der Klassenlehrperson oder auf der Homepage www.musikschule-ruswil.ch



Palmsontagskonzert

Das nächste traditionelle Musikschulkonzert ist in Vorbereitung. Am Palmsonntag wird um 17 Uhr in der Bruderklausenkirche in Siggwil musiziert. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich während einer Stunde mit schöner Musik in den Frühling einstimmen.

Mutterschaftsurlaub

Die Musikschulleitung genießt voraussichtlich von Anfang Mai 2013 bis Ende Sommerferien Mutterschaftsurlaub. Bruno Meyer wird in dieser Zeit die Musikschule Ruswil leiten. Die Büroöffnungszeiten und sämtliche Kontaktdaten bleiben gleich.

*Simone Meier-Bättig,
Leiterin Musikschule Ruswil*

THEATERPERLEN

Wie verhalte ich mich, wenn ich auf meinen Tag angesprochen werde und wie schnell kann ich reagieren. Sprache, Gestik und Mimik standen im Mittelpunkt. Passiert im Improphiltheater am Donnerstag, 6. Dezember 2012, im Theater Tropfstei, Märtpplatz, Ruswil.

Alljährlich werden die Schulen von einer Theatergruppe des Kantons Luzern für eine Aufführung besucht. Eine kleine Schauspielgruppe, diesmal die Gruppe Improphil bestehend aus Reto Bernhard und Randulf Lindt begeisterten mit ihren abenteuerlichen, magischen, witzig-absurden und musikalischen Kurzgeschichten die Oberstufenschüler des Bärenmatts.

Klein hat es begonnen mit einer spontanen Begrüssung innerhalb der Zuschauerreihen. "Eh, schau mal bist du auch hier? Wunderbar! Bist du nur wegen uns hier?" Interaktivität stand bei den spielenden Schauspielern im Mittelpunkt. Die SchülerInnen in die Aktionen einbetten, sie stimulieren. So motivierten die Schauspieler die SchülerInnen am Stück aktiv teilzunehmen. Das Stück ist Premiere, aber auch gleichzeitig Dernière. Also einzigartig. Die Schüler und

WER IST DIE THEATERGRUPPE IMPROPHIL?



Theatergruppe Improphil

Die Theatergruppe wurde 1999 gegründet und gehört zu den renommiertesten Improvisationsgruppen der Schweiz. Sie präsentiert Theater, das aus der Situation lebt. Es versucht das Publikum ins Stück miteinzubeziehen. Jede Szene ist eine Weltpremière.

Nebst der engagierten Auftritten auf Bühnen und anderen Anlässen, führt die Gruppe Improphil auch Kurse für Firmen und Private durch.

Schülerinnen bestimmen den Verlauf des Stückes, indem sie Wörter nach einem vereinbarten Zeichen hineinrufen können. Jedes Mal stoppt die Situation und nach einem Herunterzählen von 5, 4, 3, 2, 1 geht die gesamte Geschichte weiter.

So konnten sie beispielsweise gewünschtes Rahmschnitzel in einer Kochshow vernehmen. Nur war dieses in einer komplett unverständlichen Sprache gesprochen. Nur noch die nonverbalen Gesten erinnerten an das ursprüngliche Thema.

Beim ABC-Spiel mussten die Schauspieler das Thema nacheinander, dem Alphabet entsprechend, umsetzen. Nicht gerade eine einfache Sache. Man erinnere sich an die G-Geschichte des deutschen Kabarettisten Heinz Erhard. Selbst die professionellen Schauspieler mussten über sich lachen, als sie aus dem Konzept flogen.

Selbst bei reimenden Sprüchen machten sie nicht halt, auch das Singen stand ihnen gut. Kurzum eine wundervolle, über einstündige Aufführung, welche die SchülerInnen – nicht nur sie – zum Lachen gebracht hat.



INTERVIEW VOM 6. DEZEMBER 2012

DIE ENGAGIERTE MACHERIN

GISELLE KNÜSEL-BUCHS



... stammt ursprünglich aus Charmey, Kanton Freiburg. Lebt seit 20 Jahren in Ruswil. Ausgebildete Krankenschwester. Arbeitet heute in der Praxis des Ehemanns. Hat drei Kinder. Engagiert sich zusätzlich, nebst den Theaterperlen, für die Organisation Fledermausschutz Kanton Luzern.

Marc-Toni Egger: Was sind die Ursprünge des Projekts Theaterperlen in Ruswil?

Giselle Knüsel-Buchs: Im Jahre 1999 wurde die Stelle der Theaterpädagogik in Luzern kantonal. Der Neuanfang wurde dazu genutzt, die kleinen Landtheater respektive Kleintheater miteinzubeziehen. Somit wurden wir (zusammen mit Willisau, Hochdorf, Sursee und Schüpfheim) angefragt, ob wir an einer Neugestaltung mithelfen wollen oder können. Wir sagten Ja dazu.

Doch während den nächsten zwei Jahren musste ich innerhalb der Gemeinde Ruswil für die Finanzen kämpfen. Bis mich plötzlich der ehemalige Schulleiter von Ruswil, Olivier Prince, anrief und sagte, dass die Schulen Ruswil, respektive die Lehrpersonen, für ein Theaterprojekt zu haben wären. Er stellte weitere Fragen punkto Inhalt und fragte nach, woran das Projekt stockte. Als er erfuhr, dass finanzielle Probleme im Raume standen, machte er sich stark und die Gemeinde Ruswil sprach Tage darauf einen Beitrag. Seit 2001 existiert nun das Projekt Theaterperlen. Es wird durch die Gemeinde Ruswil sowie durch den Kanton Luzern getragen. Der Standort Ruswil kristallisierte sich inzwischen nebst der Stadt Luzern zu einem Publikumsmagneten und erhält dadurch mehr Geld für die Projekte.

Marc-Toni Egger: Wer erstellt die Angebote für die Theaterperlen?

Giselle Knüsel-Buchs: Die Theaterstücke werden jährlich von zwei Theaterpädagogen Peter Züsli und Ursula Ulrich bestimmt. Diese zwei schauen sich verschiedene Theater, respektive Theatergruppen, an und erstellen im Nachhinein eine Liste für gängige Stücke

mit Rücksicht auf Schulniveau und Kosten. Dabei werden auch technische Belange, welche auf ein Landschaftstheater zukommen, berücksichtigt, sprich Machbarkeit.

Marc-Toni Egger: Welche Stücke kommen bei den SchülerInnen an?

Giselle Knüsel-Buchs: In der Unterstufe der Volksschule stösst das Puppentheater auf viel Echo. Letztes Jahr hatte ich Erfolg mit der Gruppe Petruschka vom Naturmuseum Luzern. Hingegen in der Oberstufe hatte ich mit dem Theaterstück Big Deal der Theatergruppe Blitz weniger Erfolg. Zwar war das Stück selber gut. Die SchülerInnen waren zu Beginn interessiert. Doch nach einer Stunde waren sie von der Thematik satt.

Dieses Jahr ganz anders. Das interaktive Stück von der Gruppe Improphil hat mitgerissen. So was habe ich noch nie gesehen.

Marc-Toni Egger: Rückblickend auf die zwölf Jahre, was waren die grössten Probleme?

Giselle Knüsel-Buchs: Sicherlich die Finanzen. Allein für ein Stück liegt das Budget bei Fr. 9'000 bis 10'000. Durch eine Vorgabe des Kantons darf ich einen SchülerInnenbeitrag zwischen Fr. 5 und 10 verlangen. Durch diesen Umstand erreiche ich das Budget nur knapp.

Marc-Toni Egger: Wie sieht es mit Ihrem persönlichen Engagement aus?

Giselle Knüsel-Buchs: Ich investiere sehr viel Zeit. Praktisch im ganzen Jahr. Im Februar beispielsweise ist eine erste Sitzung in Luzern. Dann habe ich den Anspruch, die vorgestellten Theaterstücke persönlich zu visionieren, bevor ich sie für Ruswil auswähle. Dann nehme ich mit der Theatergruppe Kontakt auf. Anschliessend muss ich abklären, ob die Infrastrukturen vorhanden sind. Ganz am Schluss muss ich die Zeiten mit der Schule abstimmen. In der letzten Zeit macht mir Kummer, dass auswärtige Gemeinden an unseren Veranstaltungen teilnehmen möchten. Daher muss ich schauen, dass Ruswil die privilegierten Plätze behält und ich nicht von den Nachbargemeinden überrannt werde.

Marc-Toni Egger: Wie wurde das Interesse der Nachbargemeinden geweckt?

Giselle Knüsel-Buchs: Mit dem Veranstaltungsheft der Theaterperlen. Mit dem Argument, der Kanton beteilige sich ja an der Veranstaltung,

möchten natürlich die Nachbargemeinden am Stück teilhaben. Ich musste leider schon aus organisatorischen Gründen bis zu 150 Anmeldungen absagen. Heute mache ich es anders, zuerst frage ich die anderen Nachbarschulgemeinden wie Wolhusen, Grosswangen, Buttisholz punkto Interesse und buche entsprechend die notwendigen Vorstellungen.

Ein Beispiel: Für dieses Jahr wurden drei Aufführungen und dazu eine optional geplant. Am Schluss jedoch waren fünf Aufführungen ausgebucht.

Das fordert aber von mir, dass ich wiederum an die verantwortliche kantonale Stelle gelange, um mehr finanzielle Unterstützung zu verlangen. Meist erhalte ich den Betrag anstandslos.

Sicherlich habe ich eine privilegierte Rolle. Ich habe einst aufgrund einer Sparmassnahme des Kantons Luzern die Theaterperlen gerettet, indem ich gegenüber dem Leiter der Volksschulen des Kantons Luzern, Charles Vincent, den Stellenwert des Projekts klar machte.

Marc-Toni Egger: Wunsch für die Zukunft?

Giselle Knüsel-Buchs: Natürlich, dass es so weitergeht. Dass der Kanton weiter seine Unterstützung gewährleistet. Gerade gestern (Anmerkung Redaktor, 5.12.2012) erhielt ich die Bestätigung, dass das Budget für 2013 steht.

Mit den Schulen Ruswil arbeite ich gerne, da unkompliziert gearbeitet wird. Ruswil stützt das Projekt. Unter allen Beteiligten des Projekts Theaterperlen bin ich die, welche nie jammert. Denn ich kann sagen, dass es in Ruswil läuft.

Marc-Toni Egger: Nächstes Projekt?

Giselle Knüsel-Buchs: Dieses Jahr ist wiederum die Primarstufe dran. Mit dem Schulleiter muss ich wieder zusammensitzen, ob sie mir wieder das Geld zur Verfügung stellen. Ab diesem Zeitpunkt gehe ich wieder geeignete Theaterstücke visionieren, welche die Altersgruppen Kindergarten bis sechste Klasse abdecken. Noch steht alles in den Sternen.

Marc-Toni Egger: Möchten Sie noch etwas beifügen?

Giselle Knüsel-Buchs: Ich möchte mich ganz herzlich bedanken bei den Lehrpersonen in Ruswil. Ich fühle mich seit über zehn Jahren gut getragen. Danke.

Marc-Toni Egger, Redaktor Schulspiegel

EINFÜHRUNGSPRAKTIKUM DER PH STUDENTINNEN

Am ersten Tag nach den Weihnachtsferien begannen die PH Studentinnen ihr dreiwöchiges Einführungspraktikum an den verschiedenen Schulen in Ruswil. Während des Praktikums haben die Studentinnen jeweils mindestens 20 Lektionen selber unterrichtet und die restliche Zeit mit Hospitationen bei einer oder mehreren Lehrpersonen verbracht. Zwei Studentinnen beschreiben einen typischen Tag im Praktikum im Schulhaus Bärenmatt.

Laut Stundenplan hätte der Dienstag für uns erst um 09.00 Uhr gestartet. Unsere Praxislehrperson Marc-Toni Eggler teilte uns aber eine Änderung mit: 08.15 Uhr, Verkehrsunterricht. Als der Polizist in die Klasse eintrat, stieg die Aufmerksamkeit der Lernenden merklich. Die Schüler und Schülerinnen durften ausnahmsweise Mundart sprechen und bekamen von Herrn Walter Duss, Verkehrsinstruktor des Kantons Luzern, nicht nur einen praktischen Leuchtstreifen, sondern auch wichtige Informationen zum angepassten Verhalten im Strassenverkehr. Wir hielten uns während dieser zwei Lektionen im Hintergrund und beobachteten die Aufmerksamkeit der Schüler und Schülerinnen. Anschliessend begann die grosse Pause und wir begaben uns zu den übrigen Lehrpersonen ins nach Kaffee duftende Lehrerzimmer.

Nach der Pause ging es weiter im Informatikzimmer. Die Schüler und Schülerinnen erhielten eine ausgereifte Präsentation von Marco Breu über den sicheren Umgang mit Social Networks. Es wurde auf Gefahren und Sicherheiten im Netz hingewiesen und die Lernenden wirkten interessiert und stellten herausfordernde Fragen. (Soll man das Passwort wirklich niemandem mitteilen? Nicht einmal der Ehefrau?) Auch hier durften wir zuhören und lernen, ohne selbst unterrichtet zu haben.

Danach hielten wir jeweils gleichzeitig Lektionen. Leonita Quni unterrichtete auf der 1. Stufe Deutsch bei Marc-Toni Eggler und Car-



men Amrein Mathematik bei Patrick Spörri. Die Schüler und Schülerinnen verhielten sich äusserst gut, weshalb es uns besonders viel Freude machte, mit ihnen zu arbeiten. Vielleicht ist dies der «Jugend- und Neuling-Bonus» von dem wir profitieren konnten, doch die Lernenden merkten wohl mit der Zeit auch, dass wir ebenfalls Hausaufgaben geben, Prüfungen machen und wenn notwendig strenge, ermahnende Worte sprechen konnten.

Nach einer gemütlichen Mittagspause mit Mittagessen vom Willi Beck ging es am Nachmittag für uns beide weiter. Leonita Quni hospitierte in Hauswirtschaft bei Rita Zimmermann und durfte selber einen Teil der praktischen Unterrichtssequenz übernehmen. Am Ende der Lektionen wurde ihr bewusst, dass offener Unterricht anspruchsvoll ist und einiges an Vorbereitung benötigt. Beim Unterrichten stellte sie fest, dass die Namen der verschiedenen Kochgeräte und Utensilien gar nicht immer so klar sind. Wie heisst beispielsweise die Kelle, mit der man die Knöpfli aus dem heissen Wasser herausnehmen kann? Wir wissen es jetzt.

Bei Carmen Amrein stand eine doppelte Lektion Mathe auf dem Programm. Sie bekam

die Gelegenheit, in zwei Parallelklassen denselben Stoff zu vermitteln und erhielt von Patrick Spörri jeweils nach den Lektionen hilfreiche und ausführliche Rückmeldungen. Verbesserungsvorschläge oder Handlungsalternativen konnten somit gleich bei der anderen Klasse ausprobiert und die Wirkungen beobachtet werden, was für uns natürlich optimal war.

Leonita Qunis Tag endete nach 17.00 Uhr, während Carmen Amrein schon um 15.30 Uhr fertig war und noch Zeit zum Kopieren fand.

Marc-Toni Eggler ist unsere eigentliche Praxislehrperson, was heisst, dass wir hauptsächlich seine Stunden übernehmen sollten. Nur war es dieses Jahr so, dass unsere Fächerkombinationen praktisch gar nicht mit denen von Marc-Toni Eggler übereinstimmten. Wir waren deshalb sehr froh, um die tolle und bereitwillige Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen Trix Buholzer, Markus Kaufmann, Patrick Spörri und Rita Zimmermann, die uns in einigen Stunden begleiteten und uns so ermöglichten, Erfahrungen für unsere jeweiligen späteren Fächer zu sammeln.

Nun ist unser Praktikum im Bärenmatt auf der 1. Stufe schon vorbei und wir werden für den Rest des Schuljahres wieder jeden Mittwochmorgen vorbeikommen. Dieses Praktikum ermöglichte uns einen Einblick hinter die Kulissen und wir staunten, wie viel eine Lehrperson neben dem Unterricht vorbereiten und neben dem eigentlichen Unterrichten noch zu tun hat. Unsere 20 Lektionen verteilt, auf drei Wochen, haben es schon fast geschafft, uns ins Schwitzen zu bringen, wie streng wird es dann wohl erst sein, wenn wir einmal mit vollem Pensum unterrichten? Wir freuen uns, dies in den nächsten Jahren herauszufinden, aber noch mehr freuen wir uns, beim Start des neuen Semesters wieder nach Ruswil zu kommen.

*Carmen Amrein, Leonita Quni,
Studentinnen PH Luzern*

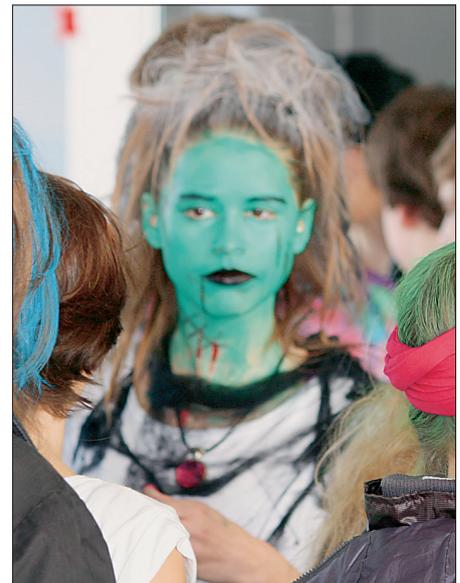
ZUNFTNACHMITTAG DER SCHULE SIGIGEN

Auch dieses Jahr fand der alljährliche Zunftnachmittag in Sigigen statt. Die Zünftler und die Ehrengäste mussten sich in Geschicklichkeit, Humor, Durchhaltevermögen und Kreativität üben. Auch der Zunftmeister Pius Buchmann wurde von den Sigiger Schülern und Schülerinnen getestet, wie beispielsweise beim «Stärksten Sigiger», Büchschenschiessen oder Jasskarten saugen.

Katrin Albisser, Primarlehrerin



FASNACHTSIMPRESSSIONEN DER SEKUNDARSCHULE



BEGABUNGSFÖRDERUNG IN DER SCHULE

In der Schule unterscheidet man die Begabungsförderung von der Begabtenförderung. Begabungen haben alle Menschen in irgendeiner Form. Diese Begabungen liegen jeweils im Durchschnittsbereich ein bisschen höher. Man spricht dann von einem speziellen Talent eines Kindes.

Begabtenförderung ist die Förderung von hochbegabten Kindern, die normalerweise mindestens in einem oder mehreren Bereichen überdurchschnittliche Talente besitzen.

Im Unterricht konzentrieren wir uns auf die Begabungsförderung aller Kinder. Die Kinder werden über verschiedene Methoden, die verschiedene Zugänge zum Lernstoff erlauben, geschult und angesprochen. Dies geschieht während des Unterrichts, ohne von der Lehrperson speziell betont zu werden. Die Kinder erleben ihre Talente als angenehm. Viele Kinder wollen nicht auffallen und fühlen sich schnell unter Druck gesetzt, wenn sie etwas anderes tun sollen als der Rest der Klasse. Es sei denn, sie wollen aus eigener Initiative heraus, ihr Talent beweisen.

Mit verschiedenen Methoden werden über das Wissen der 9 Intelligenzen von Howard Gardner die SchülerInnen gefördert und gefordert. Dabei werden alle SchülerInnen in diversen Intelligenzen gefördert. Es sind die folgenden 9 Intelligenzen:

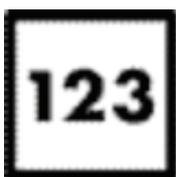
- Sprachliche Intelligenz
- Musikalische Intelligenz
- Logisch-mathematische Intelligenz
- Räumliche Intelligenz
- Körperlich-kinästhetische Intelligenz
- Intrapersonale Intelligenz
- Interpersonale Intelligenz
- Naturalistische Intelligenz
- Existenzielle Intelligenz



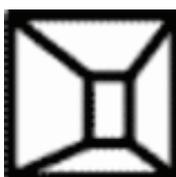
Sprachliche Intelligenz ist die Fähigkeit, Sprache treffsicher einzusetzen, um die eigenen Gedanken auszudrücken und zu reflektieren. Auch die Fähigkeit, das Sprechen anderer zu verstehen, gehört zur sprachlichen Intelligenz.



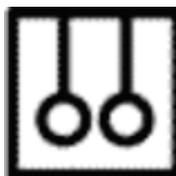
Die **musikalische Intelligenz** ist die Fähigkeit, Musik zu komponieren oder zu spielen, ein besonderes Gefühl für Klang, Harmonie, Rhythmus und Intonation gehört dazu, ebenso eine entsprechende Hörfähigkeit.



Die **logisch-mathematische Intelligenz** kann als die Fähigkeit bezeichnet werden, Schlussfolgerungen aufzustellen bzw. zu verstehen, mit Abstraktionen und Strukturen leicht umgehen zu können. Die logisch-mathematische Intelligenz bezeichnet auch die Fähigkeit mit Zahlen, Mengen und mentalen Operationen umzugehen.



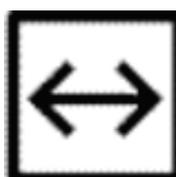
Räumliche Intelligenz wird die Fähigkeit genannt, die räumlichen Zusammenhänge leicht zu erkennen und gedanklich umformen zu können. Sie geht einher mit einem stark ausgebildeten räumlichen Vorstellungsvermögen.



Die **körperlich-kinästhetische Intelligenz** ist die Fähigkeit zu einer außergewöhnlichen Beherrschung, Kontrolle und Koordination des Körpers und einzelner Körperteile.



Intrapersonale Intelligenz wird die Fähigkeit genannt, eigene Impulse zu kontrollieren, eigene Grenzen zu kennen und mit den eigenen Gefühlen klug umzugehen.



Die **interpersonale Intelligenz** ist die Fähigkeit, andere Menschen zu verstehen und mit ihnen einfühlsam zu kommunizieren.



Die **naturalistische Intelligenz** ist die Fähigkeit, Lebendiges zu beobachten, zu unterscheiden und zu erkennen, sowie eine Sensibilität für Naturphänomene zu entwickeln.



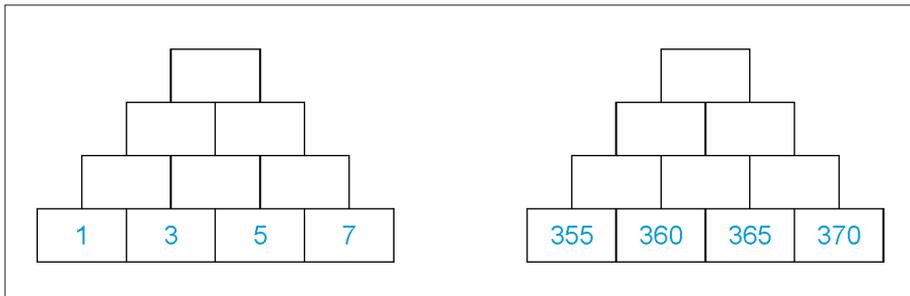
Das ist die neueste Intelligenz-Art. Sie wird als **potentielle Intelligenz** bezeichnet. Gardner versteht darunter die Fähigkeit, grundlegende Fragen der Existenz zu verstehen und zu durchdenken.

Umsetzung im Schulalltag

Im Schulalltag gibt es für Lehrpersonen viele Möglichkeiten, die Begabungen der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Im Folgenden sind nur einige davon genannt:

Durch die Anwendung von *Plan-* beziehungsweise *Werkstattarbeit* haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten. Hilfreiche Zusatzangebote für Kinder, welche noch vermehrt Unterstützung brauchen, sind genauso dabei wie weiterführende Übungen für begabtere Kinder. In den Matheplänen zum Zahlenbuch werden diese Angebote als «Denkinsel» und «Förderspur» bezeichnet. Zudem erlauben diese Unterrichtsmethoden auch, individueller auf die SchülerInnen einzugehen. Es kann durchaus sein, dass ein Kind nicht alle Aufgaben zu einem Thema lösen muss, da es die Lernziele bereits erreicht hat.

Offene Aufgabenstellungen gestatten es den Kindern, auf ihrem eigenen Wissensstand aufzubauen. Diese Aufgabenart lässt viel Freiraum. Hier geht es ums Erforschen und Entdecken. Beispiel Zahlenmauer: «Wähle vier Zahlen mit gleichem Abstand und setze sie in die erste Reihe der Zahlenmauer. Berechne die Zahlenmauer.» Die Zahlen in der ersten Reihe können 1, 3, 5, 7 oder 10, 20, 30, 40 oder 355, 360, 365, 370 sein – die Kinder entscheiden selbst, wie viel sie sich zutrauen und was sie rechnen können.



Leseangebote werden in verschiedenen Niveaus angeboten: Während die einen Kinder auf der Unterstufe noch auf der Wortebene arbeiten, lesen andere bereits Sätze oder kurze Texte. Auf der Mittel- und Oberstufe werden die Schwierigkeitsgrade durch Wortwahl, Satz- und Textlänge unterschieden. In den meisten Schulzimmern findet sich zudem ein Angebot an Zusatzmaterial für Kinder, welche ihr Pensum schneller erledigen als andere: Ordner mit Sudokus, Kreuzworträtsel, Logicals sind genauso oft vorhanden wie Denkspiele, Puzzle und Rätselaufgaben.

Zusätzlich werden Projekte durchgeführt: Hierbei sind der Fantasie kaum Grenzen gesetzt: Theater, Musical, Werk- und Malpro-

jekte, Pausenplatzgestaltung, Zeitung in der Primarschule, Hecken wiederbeleben, Museumsbesuche usw.

Es gibt unzählige verschiedene Möglichkeiten, die Begabungen der Kinder zu fördern. Jede Lehrperson hat ihre Möglichkeiten, Ideen und Angebote, die sie im Alltag umzusetzen weiss. Meistens werden sie von den Kindern nicht als «Begabungsförderung» aufgefasst – doch da nicht alle Kinder im selben Augenblick an derselben Aufgabe arbeiten, wird der Unterricht differenziert und damit auf die Begabungen der Kinder eingegangen.

*Kerstin Cattin, Förderlehrperson
Marina Monti, Bereichsleitung Primar*

FAMILIENKREIS



Wir vom FamilienKreis sind bemüht, jeweils ein vielseitiges und interessantes Jahresprogramm zusammen zu stellen, welches verschiedene Bedürfnisse und Anliegen befriedigt und Wünsche erfüllt. Obwohl das Jahresprogramm 2013 noch in vollem Gange ist, beschäftigen wir uns gedanklich bereits mit dem Programm fürs 2014. Deshalb möchten wir Sie ermuntern, falls Sie ein Thema haben, welches Sie interessiert, oder sich einen Referenten oder

eine Referentin wünschen oder kennen, uns dies mitzuteilen. Mit Hilfe Ihrer Ideen sind wir sicher, dass wir wieder ein Angebot schaffen können welches stärkt, ermuntert und mit Freude besucht werden kann. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen.

Kontakt: Präsidentin, Carla Wey Küng,
praesidium@familienkreis.ch,
041 495 20 30, www.familienkreis.ch

JUBILÄEN VON LEHR- PERSONEN

Die Schulgemeinde Ruswil dankt für die ausserordentliche und treue Arbeit für die Schulen Ruswil. Mit viel Engagement und Idealismus unterrichten sie die Jugendlichen und führen sie zu ihren Zielen. Hierfür nochmals ein ganz herzliches Dankeschön und weiterhin viel Erfüllung in ihrer Arbeit.

Hier die namentliche Erwähnung

35 Jahre

- Jakob Zettel,
Primarlehrer Werthenstein

25 Jahre

- Elisabeth Bachmann,
Handarbeitslehrerin Dorf
- Brigitte Küttel,
Kindergärtnerin Rüediswil

20 Jahre

- Madeleine Meyer,
Primarlehrerin Rüediswil
- Eveline Röthlin,
Primarlehrerin Sigigen

15 Jahre

- Annemarie Steiner,
IF-Lehrerin Dorf

10 Jahre

- Marco Breu,
Sportlehrer, ICT Bärenmatt
- Heller-Wolfsberg Sabine,
Kindergärtnerin Werthenstein
- Martin Kunz,
Sekundarlehrer Bärenmatt
- Doris Marti,
Kindergärtnerin Werthenstein

Marc-Toni Egger, Redaktor Schulspiegel

SCHREIBWELTEN-MORGEN 5. / 6. KLASSE



Am Donnerstag, 15. November 2012, trafen sich die 5./6. Klässler des Dorfschulhauses am Morgen im Musikraum, um das Projekt der «Schreibwelten» zu starten. Nach einigen lustigen, abenteuerlichen und auch spannenden Einstiegsgeschichten, gingen wir in die verschiedenen Schulzimmer, in welche wir schon am Vortag eingeteilt worden sind. Es gab eine «Ideenstube», ein «Schreibatelier», den «Konferenzraum» und das «Korrektorat». Nach der Pause durften wir dann selber wählen, in welchem Raum wir weiter arbeiten wollten.

Nach einiger Zeit konnten wir dann auch wechseln oder auch wunderbare Minuten im «Pausenstübli» verbringen, wo wir noch mit einem Caramba verwöhnt wurden.



Am Mittwoch, 21. November 2012, ging es gleich um 8.15 Uhr los mit den Schreibwelten und wir konnten diejenigen Räume noch besuchen, die wir am Donnerstag nicht besucht hatten. Das «Pausenstübli» war natürlich auch wieder da. Neu hatten wir noch ein

«Erzählzimmer», in welchem zwei PH-Studentinnen unsere selbst geschriebenen Geschichten vorlasen.

Die Schreibwelten Tage waren noch echt cool!



Hier auf diesem Bild seht ihr drei sehr konzentrierte Knaben: Luca Achermann, Noa Herzog und Nando Heller. Die drei Knaben sind wirklich sehr konzentriert und arbeiten und schwatzen nicht.



*Text geschrieben von:
Lisa Emmenegger, Sarah Hofstetter,
Jacqueline Schmid
5. Klasse Dorf*

SPANNENDE AUTORENLESUNG MIT LIKA NÜSSLI



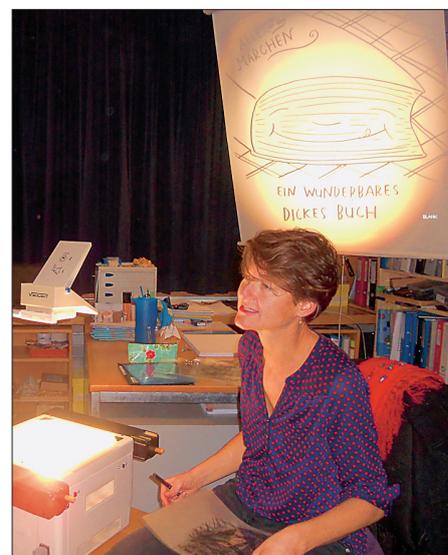
Mit grossen Augen und Ohren lauschen die Kinder der Geschichte.

Am Donnerstagmorgen, 6.11.2012, werden die SchülerInnen von der Illustratorin Lika Nüssli erwartet. Es ist dunkel im Schulzimmer und alle starren auf die Leinwand, wo sich innerhalb kurzer Zeit ein Kunstwerk entfaltet. Die Illustratorin erzählt daraufhin eine witzige Geschichte von einer kecken, kleinen Schnecke. Anhand dieses Bilderbuches veranschaulicht sie ihre Arbeit. Mit der

Frage: «Wollen wir zusammen eine eigene Geschichte erfinden?», hat sie alle Kinder restlos begeistert. Die Geschichte spielt sich im Wald ab. Das Schulzimmer verwandelt sich akustisch in einen Wald, in dem man Vogelgezwitscher, knackende Äste, Blitz, Donnerschläge, Wolfsgeheul und Eulrufe hört. Der Ideenreichtum der SchülerInnen ist unendlich gross und in Partnerarbeit wird die Ge-

schichte weitergezeichnet. Im 2. Teil des Morgens hören die SchülerInnen die Geschichte: «Unter'm Bett ein Wunderstein». Beim spannendsten Teil unterbricht die Erzählerin die Geschichte. Die kleinen Philosophen rätseln über das Ende der Geschichte und gehen inspiriert in die verdiente Pause.

Angela Sidler, Primarlehrerin



Lika Nüssli nimmt die Kinder auf eine spannende Reise mit.

SCHULE AUF DEM BAUERNHOF

Drei Klassen der Unterstufe vom Dorfschulhaus besuchten im Rahmen des Mensch und Umweltthemas «Bauernhof» im Herbst verschiedene Höfe. Die Kinder schlüpfen in die Rolle eines Bauernhofsforschers und mussten diverse Dinge über den Bauernhof herausfinden. Sie beobachteten die Tiere, die Arbeiten und die Gebäude eines Hofes. Dabei lernten sie den Melkvorgang kennen,

finden heraus, was alles auf einem Bauernhof angepflanzt werden kann, begegneten Kühen, Schweinen, Kaninchen, Meerschweinchen und nicht zuletzt einem grossen bulligen Stier. Spannend war es auch, die grossen Landwirtschaftsfahrzeuge- und Maschinen im Einsatz zu sehen. All dies verlangte von den Kindern grosse Aufmerksamkeit und deshalb waren sie sehr dank-

bar, als sie während einer kleinen Pause von der Bäuerin frische Milch und Schoggi bekamen. Die Exkursion war sehr lehrreich und machte grossen Spass, doch ohne die netten Bauernhofsfamilien wäre dies nicht möglich gewesen. In diesem Sinne nochmals herzlichen Dank dafür.

*Tamara Eichenberger,
Klassenlehrerin 1./2., Dorf*

DER GROSSE SCHNEE: SCHUKULU-VERANSTALTUNG IM DORFSCHULHAUS RUSWIL

Ein musikalisches Wintermärchen- gespielt und angeleitet von der Cellistin Graziella Carlen im Dorfschulhaus Ruswil

Passend zum Stück, schneite es am Freitagmorgen, 11. Januar 2013 wie in einem Wintermärchen in Ruswil und Frau Carlen nahm uns mit auf ihre musikalische Reise. Gespannt und neugierig wagten sich unsere 1./2. und 3.Klässler in den Dachstock des Dorfschulhauses. Schnell zogen Frau Carlen mit dem Cello und ihr Vater Herr Carlen mit dem Klavier, die ganze Kinderschar in ihren Bann. Sie erzählten uns die bekannte Bilder-geschichte «Der grosse Schnee» von Selina Chönz und Alois Garigiet.

Freudig sangen alle Kinder beim ersten Lied mit und schon waren sie mitten im Geschehen und die Geschichte konnte starten. Sie erfuhren, wie Flurina und Ursli ihren Schlitten für den folgenden Tag bereit machten. Es fehlte jedoch noch etwas ganz Besonderes. Die Zottelschnur zur Dekoration für den Schlitten und diese musste Flurina bei der

Frau Weberin im Dorf besorgen. Flurina war mit klappernden Zähnen in Richtung Dorf unterwegs. Alle Kinder unterstützten sie dabei und untermalten mit ihren Schlaghölzern die beschwerliche Reise. Plötzlich verwandelten sich die sanften Cello- und Klavierklänge in ein lautes Sausen und der heftige Sturm liess uns alle einen kurzen Moment erschauern.

Auf einmal war es ganz still. Das Cello war unter einem weissen Tuch wie schneebedeckt, das einzige was noch zu sehen war, war die Zottelschnur, die unter dem Tuch hervorlugte. Ursli machte sich auf den Weg, um seine Schwester zu suchen und fand sie dank der Zottelschnur unter der Schneedecke und konnte sie sicher nach Hause bringen.

Am nächsten Morgen hatten die beiden den schönsten Schlitten von allen und gewannen das Rennen. Alle Kinder waren mit ihren Schlaghölzern, die plötzlich zu ihren eigenen Schlitten wurden, während dem gesamten Rennen mit Leib und Seele dabei.

Mit allen ihren Freunden haben sie gefeiert und getanzt. Wir durften uns diesem Fest anschliessen. Ein Kind nach dem anderen hielt sich an der Zottelschnur fest und wir tanzten gemeinsam zur Musik durch den ganzen Dachstock.

Es war ein eindrückliches Erlebnis, diese berühmte Geschichte, mit so viel musikalischer Abwechslung zu erleben. Die Kinder waren sehr begeistert, da sie selber immer wieder mitmusizieren und sich mitbewegen konnten. Dabei verging die Zeit so schnell, wie auf einer Schlittenfahrt und alle freuten sich, anschliessend den frischgefallenen Schnee draussen zu geniessen.

Solche Schulhauskonzerte sind für uns möglich, da der Kanton dies unterstützt und ein Teil der Gage der KünstlerInnen übernimmt. Den Rest bestreitet die Schule aus ihrem Projektgeld. Auf einen nächsten gelungenen Anlass freuen wir uns jetzt schon.

Text Nina Bühlmann, KLP 1./2. Klasse Dorf

WEIHNACHTSANLASS DER UNTERSTUFE UND DER 6. KLASSE DORF

Am Freitag, 21. Dezember 2012, versammelten sich klein und gross sehr früh am Morgen auf dem Pausenplatz. Alle freuten sich auf den gemeinsamen Weihnachtsanlass und auf die folgenden wohlverdienten Weihnachtsferien. Gut gelaunt und mit Fackeln ausgerüstet marschierten wir alle gemeinsam Richtung Schächbühlerwald. Die Schülerinnen und Schüler hatten Zeit, sich auszutauschen und wieder einmal Zeit mit ihrem jeweiligen Gotti oder Götti zu verbringen. Die beinahe 120 Kinder sahen aus

der Entfernung wie ein riesiger «Lichtervurm» aus.

Beim Waldbett angekommen, durften alle einen selbstgemachten «Grüttibänz» geniessen. Mmhhh, die waren so richtig lecker. Diese machten wir am Vortag und wurden am Freitagmorgen gebacken und ganz frisch in den Wald gebracht. Nach dieser Stärkung sangen alle gemeinsam verschiedene Weihnachtslieder und Zeit zum Spielen und Austoben im Wald, blieb natürlich auch noch. Zurück im Schulhaus wurden alle Unterstufen-

kinder in Gruppen aufgeteilt. Ihre Gotti und Göttis hatten tolle Weihnachtsgeschichten vorbereitet. Diese wurden den kleinen Zuhörern erzählt. Einige Gruppen zeigten auch noch passende Theaterstücke dazu. Dies war eine super Erfahrung für alle Beteiligten. Anschliessend trafen sich alle zu einem reichhaltigen und gemütlichen Brunch. Gut gelaunt und mit schönen Erinnerungen starteten daraufhin für alle die Weihnachtsferien.

Text Nina Bühlmann, KLP 1./2. Klasse Dorf

LICHTERFROHER CHLAUSUMZUG



Der Laternenumzug von der Kirche zum Dorfplatz ist traditionell ein grosser Anlass für die Unterstufe. So wurden auch dieses Jahr im Handarbeits- und im Werkunterricht kleine Kunstwerke angefertigt. Es entstanden prächtige, farbenfrohe Laternen und Eulen mit leuchtenden Kulleraugen. Die Kinder waren mächtig stolz auf ihre Kreationen und die Vorfreude auf den Umzug war entsprechend gross. Am grossen Abend war die Kirche voll mit nervösen Kindern. Im Minutentakt wurde folgende Frage gestellt: «Siiiiii, wänn chömmer d'Kerze azünde?». Nach ca.

dreissigmal Fragen war die Kirche vorbei und endlich konnten die Lichter angezündet werden. Wir stellten uns für den Umzug ein. Wenig später ging es los. Stolz präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Laternen dem Publikum. Ab und zu wurde am Strassenrand geklatscht und die Laternen wurden bestaunt. Darum verging der Umzug wie im Flug und schon standen wir auf dem Dorfplatz. Auf dem Dorfplatz herrschte kurz Verwirrung «Sii, wieso heds da drüü Samichläus?» Die Antwort auf diese Frage gab der «Chef Samichlaus» (Zitat einer Schülerin)

mit seiner Geschichte gerade selber. Hoch oben im Norden gibt es ein Dorf nur mit Samichläusen, damit alle Kinder besucht werden können. Logisch. Nach der Geschichte bedankte sich der «Chef Samichlaus» für den tollen Lichterumzug. Jedes Kind erhielt sogar seinen eigenen Chlaussack. Glücklicherweise und zufrieden mit ein wenig kalten Füüssen wurden die Kinder von ihren Eltern abgeholt. So ging ein toller und guter organisierter Chlausumzug zu Ende.

Das Unterstufenteam Schulhaus Dorf

D'MÜÜSLI VO NAZARETH

Am Freitag, 21.12.2012, war die Theateraufführung der 4. Klasse Rüediswil.

Als wir die Turnhalle in Rüediswil betraten, erwartete uns eine kreativ und interessant gestaltete Bühne, welche aufwändig dekoriert war. Die Schauspieler und Schauspielerinnen waren schon sehr gespannt und freuten sich über die zahlreich erschienenen Zuschauer.

Als es dann soweit war und das Theater begann, liefen zuerst alle SchauspielerInnen an den ZuschauerInnen vorbei und lächelten freudig. Und auch während dem Theater wurden die ZuschauerInnen in das Stück mit einbezogen, in dem die Mäuschen des Stückes durch das Publikum liefen.

Das Stück handelt von vier Mäusen, die die wichtige Nachricht, dass Maria ein Kind bekommen werde, verbreiten möchten. Jedoch möchte kein Mensch den kleinen Vierbeinern zuhören, die deshalb von allen verscheucht werden.

Für die passenden Kostüme sorgte Frau Trudy Egli. Alle Schülerinnen und Schüler waren passend zu ihren Rollen gekleidet und

geschminkt. Auch wirkungsvolle Utensilien wurden verwendet.

Das Publikum genoss 30 Minuten ein Stück mit Gesang und Schauspiel. Als das Stück fertig war, bekamen alle Schauspieler und Schauspielerinnen einen langen, verdienten Applaus. Danach empfingen die Verwandten und Bekannten die Kinder freudig.

Auf die Frage, ob sie aufgeregt waren, erzähl-

ten die 4. Klässler uns ganz entspannt, Nein, beim ersten Auftritt sei es viel schlimmer gewesen. Sie erzählten uns auch alle einstimmig, dass das Proben und Üben ihnen viiiiiiel besser gefallen habe als die Schule.

Der Lehrer, Herr Beat Stirnimann, war mit seinen SchülerInnen sehr zufrieden.

Lisa Stocker, Lisa Näf, GSS A 3



PUNKTE SAMMELN IST «IN»

Nicht nur bei Coop oder Migros oder BEA. Nein, auch im Rüediswiler-Schulhaus. Der Schülerrat hat beschlossen, einen Antolin-Lesewettbewerb durchzuführen: Welche Gruppe sammelt am meisten Punkte. Es wird fleissig gelesen; entweder in Gruppen oder in einer Lesestunde. Alle Gruppen zusammen können schon auf eine stolze Punktezahl blicken. Weiter so!

*Ueli Frei, 4. Klasse
Annemarie Steiner, IF-Lehrperson*



VERSTECKTER ZUCKER

Stellt euch vor, in einem Glas Nutella hat es 84 Würfelzucker! Wir sind die 4. Klasse Rüediswil und wir haben im Januar 2013 mit zwei Studentinnen der PH Luzern das Projekt «versteckter Zucker» gemacht, weil wir zeigen wollten, wie viel Zucker es in Lebensmitteln hat. Und es hat noch einen anderen Grund: Wir haben im Mensch und Umwelt – Unterricht das Thema Ernährung. Die Lösung des Wettbewerbs 2013 mit der Haribo-Packung ist: Die Packung enthält 37 Würfelzucker. Gewonnen hat... alle eine Welle machen... der Gewinner ist... der 1. Klässler Remo Blum.

Sharon Mattmann und Ueli Frei,
4. Klasse, Rüediswil



HECKEN SCHNEIDEN MIT DEM PROFI



Fred Estermann beantwortet Fragen.



Schülerinnen und Schüler arbeiten in der Hecke.

Winterzeit – «Heckenschneidezeit». Im Rahmen des mehrjährigen Heckenprojektes der Albert Köchlin Stiftung, welches wir mit unseren Klassen betreiben, sind wir vor den Sportferien einmal mehr los gezogen zu «unserer» Hecke. Auf dem Land von Hans Wermelinger steht die zu betreuende Hecke. Damit diese für die Tiere ein optimaler Lebensraum sein kann, muss sie gepflegt werden. Zurzeit bedeutet dies: Hecken schneiden.

So machten sich die 12 Buben und 4 Mädchen der 5. Klasse am 22. Januar 2013 an die Arbeit und schnitten vor allem Haselstaudenäste ab, damit andere Heckenstauden wie zum Beispiel der Schwarzdorn oder das Pfaf-

fenhütchen Platz haben zu wachsen. Die geschnittenen Äste mussten anschliessend zu Haufen gestapelt werden – so kann sie der Bauer aufladen und anschliessend verheizen. Nach getaner Arbeit nahm sich der Heckenprofi Fred Estermann Zeit, um die Fragen der Schüler und Schülerinnen zu beantworten. Diese wunderten sich über die alte Eiche, welche in der Hecke steht oder über all die vielen Tiere, die in den Stauden und Sträuchern Unterschlupf finden.

Nach diesem tatenreichen und naturnahen Morgen kehrten die Schülerinnen und Schüler nur ungern wieder in ihr Schulzimmer zurück. Sie fanden es toll, selber am Schnei-

den der Hecke beteiligt gewesen zu sein. «Manchmal hatten wir mit den Dornen des Schwarzdorns zu kämpfen.» Gian Laurin «Ich musste aufpassen, dass ich nicht in den Bach falle.» Mentor

«Der Förster sprayte die Sträucher an, die wir schneiden mussten.» Juri

«Die Linde in der Hecke ist etwa 150 Jahre alt und wir erfuhren, dass ca. 100 Tiere dort ihr Zuhause haben.» Chiara

«Wir sprachen nicht lange um den heissen Brei und fingen an zu arbeiten.» Paulin

Lucia Käch,
Klassenlehrerin 5. Klasse Rüediswil

SPANNENDER BESUCH IM FABRIKLADEN «RINGLILAND»



Die Neue Luzerner Zeitung organisiert jedes Jahr das Zeitungsprojekt «Zeitung in der Primarschule» (ZIP). Die 4.-6.Klasse vom Schulhaus Sigigen hat daran teilgenommen. Das haben wir dabei erlebt.

Besuch im Ringliland

Für Klassen, die am Projekt teilnehmen, besteht die Möglichkeit, einen eigenen Zeitungsbericht zu schreiben. Wir entschieden uns für das Recherchethema «Geschichte und Produktion des Willisauer Ringlis». Nach einer Internetrecherche besuchten wir den Fabrikladen «RingliLand» in Willisau, wo wir

einen spannenden Einblick in die Produktion erhielten.

Nach einem Info-Film durften wir Frau Müller, der Mitarbeiterin von der Firma HUG, ein paar Fragen stellen, welche wir in der Schule im Voraus vorbereitet hatten. Nach den Informationen von Frau Müller durften wir die vielen verschiedenen Guetzli im Ringliladen degustieren.

Mit vollen Bäuchen und vielen neuen Informationen verliessen wir glücklich das Ringliland.

In der Schule stehen wir nun vor der grossen Aufgabe, die Informationen in einen Zei-

tungsbericht zu verpacken. Dieser wird dann im April in der Neuen Luzerner Zeitung veröffentlicht.

Weiteres zum Projekt ZIP

Während des Projekts erhielt jedes Kind täglich seine eigene Zeitung ins Schulhaus geliefert. Während des regelmässigen Zeitungslesens lernten wir den Aufbau der Zeitung kennen. Zudem untersuchten wir die verschiedenen Textsorten (Reportage, Nachricht, Kommentar, etc.) und Seitenköpfe (Sport, Kultur, Luzern, Zentralschweiz, die andere Seite, etc.).

An einem Nachmittag besuchte uns sogar ein Journalist der Neuen Luzerner Zeitung. Er stellte uns seinen Beruf vor und gab uns wichtige Tipps für unseren eigenen Zeitungsbericht.

Persönliche Meinung zum Projekt

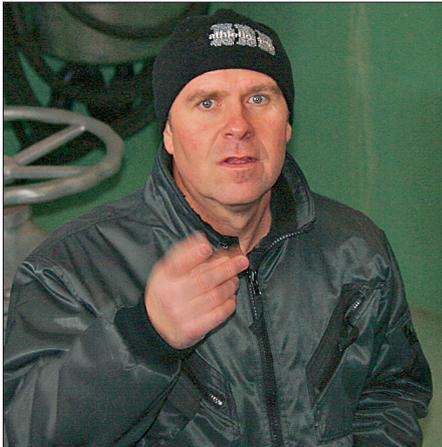
Es war ein interessantes Projekt und einmal etwas Anderes im Gegensatz zum normalen Schulalltag. Wir haben viele lehrreiche Tipps bekommen, die wir gut gebrauchen können und es ist auch spannend, einen Einblick in einen neuen Beruf zu bekommen. Wir freuen uns jetzt schon darauf, unseren Artikel in der Neuen Luzerner Zeitung zu lesen.

*Alexandra Feuz, Marcel Zihlmann, Moana Löttscher,
SchülerInnen Primarschule Sigigen*



1. SEK RUSWIL, SCHULHAUS BÄREMATT, 20. NOVEMBER 2012

DIE WASSERVERSORGUNG VON RUSWIL



Im Theorieteil haben wir gelernt, wie das Wasser über die Wasserfassungen zum Wasserreservoir und danach in die Haushalte gelangt. Ein übergrosses Modell an der Wandtafel war zur Vertiefung des Themas «Wasserversorgung» eine eindrückliche Hilfe.

Zusammen mit Brunnenmeister Werner Janssen konnten wir einen Einblick in die Grundwasserfassung Lochbachweid und das Was-

serreservoir Sonnebärgli gewinnen. Herr Janssen erklärte uns alles Schritt für Schritt. Mit viel Wissen beantwortete der Brunnenmeister unsere Fragen. Dank seinen Erläuterungen konnten wir sehr viel über die Wasserversorgung Ruswil erfahren.

Die computergesteuerte Technik war besonders beeindruckend. Wasserzufluss, Wasserabfluss, Wasserqualität, Wassertrübungen und noch vieles mehr wird rund um die Uhr aufgezeichnet. Unser Brunnenmeister Werner Janssen überwacht mit Hilfe dieser Technik den «Wasserhaushalt» von Ruswil.

Wussten Sie,

- dass der Brunnenschacht in der Lochbachweid 20m tief ist?
- dass das Reservoir Sonnebärgli 500'000 Liter Wasser fasst?
- dass es in Ruswil über 12km Wasserleitungen gibt?
- dass wir 3 grosse Quelfassungen und 1 Grundwasserfassung haben? (Goldschrüti, Schwerzi, Wäberehüsere, Lochbachweid)

Ist es selbstverständlich, dass wir rund um die Uhr sauberes Trinkwasser zur Verfügung haben?

«Die Wasserversorgung ist spannend, aber auch komplex. Damit es reibungslos läuft, muss alles gut überwacht und in Stand gehalten werden. Ich bin erstaunt, dass es in Ruswil so gutes Wasser gibt und fasziniert, dass bei uns jeden Tag kostbares Wasser aus dem Wasserhahn kommt. Seit dem Besuch ist mir klar, dass wir sehr viel Wasser im Alltag brauchen. Durch die aufschlussreichen Informationen ist Wasser für mich noch kostbarer geworden. Ich möchte noch bewusster mit Wasser umgehen. Dabei denke ich oft an Gebiete in Afrika, wo Wasser keine Selbstverständlichkeit ist.»

Herzlichen Dank an Werner Janssen für die interessante und fachkundige Führung.

*Klassen 1CII, 1CI, 1BII, 1BI, 1A,
Christine Häfliger, Trix Buholzer, Patrick Spörri,
Marc-Toni Egger und Martin Dissler*

WEIHNACHTSAKTION SEKUNDARSCHULE



Aufwärmen mit warmem Tee bei der Familie Estermann.

Über die Stufen hinweg wurde eine Sternwanderung organisiert mit verschiedenen Posten, welche die vorweihnachtlichen Elemente miteinbezog. Frühmorgens startete die erste Klasse mit ei-

nfünfzig Fragen konnten beantwortet werden. Dies in einem kleinen Wettstreit mit den anderen Klassen, welche noch zu diesem Posten gelangten. Still oder manchmal in Gespräche vertieft,

ging es weiter durch den Schächbelerwald Richtung Sigigen.

Warmer Tee und feine «Guetsli» erwarteten uns auf dem Hof der Familie Estermann. Hier sei die Gastfreundschaft herzlich verdankt. Auf spiegelglatten Strassen lief die Klasse weiter zur Bruder Klaus Kapelle in Sigigen. Weihnachtliche Gesänge und instrumentale Einlagen dirigiert durch Walter Kiener erfreuten und begeisterten.

Zurück durch den Wald erreichte die Klasse den letzten Posten, um in einer gewissen Zeit eine Rottanne zu einem Weihnachtsbaum zu schmücken. Mit viel Geschick versuchten die SchülerInnen den Baum mit Weihnachtsschmuck zu dekorieren.

Erschöpft, aber glücklich, erreichte die Klasse wieder ihren Ausgangspunkt das Schulhaus Bärenmatt.

Marc-Toni Egger, Redaktor Schulspiegel

5 TAGE NEUSCHNEE



Schon wieder war es ein Jahr her, seit sich die TeilnehmerInnen des vom Team Bärenmatt organisierten Skilagers das letzte Mal in der Morgendämmerung von Ruswil zusammengefunden hatten. Auch dieses Jahr stand der Car pünktlich zur Abfahrt bereit, und die – im Vergleich zum Vorjahr – etwas dezimierte Truppe freute sich auf eine unvergessliche Woche in Lenk.

Kaum angekommen, wurde das Gepäck in Windeseile im etwas in die Jahre gekommenen Lagerhaus deponiert, die Skier auf den Buckel geschnallt, die SchülerInnen in Gruppen aufgeteilt und schon kurze Zeit später fanden sich alle Beteiligten auf der Piste wieder.

Die Euphorie überwiegte und so wurde die Stimmung auch vom bescheidenen Wetter nicht getrübt. Dies – die Stimmung und das Wetter – sollte sich die ganze Woche über nicht ändern. An dieser Stelle möchten wir allen Kindern und Jugendlichen ein grosses Kompliment machen! Auch der gegen Ende Woche oftmals aufkommende Lagerblues trat – trotz widrigen Wetterverhältnissen – nicht ein.

Nachdem die Zimmer bezogen waren, konnten sämtliche LagerteilnehmerInnen ein erstes Mal vom ausnahmslos grossartig zubereiteten Nachtessen kosten. Abend für Abend wurde man mit verschiedensten Menü-Krea-

tionen verwöhnt. So musste garantiert niemand mit leerem Magen ins Bett gehen. Kompliment ans Küchenteam!

Beim Abendprogramm griff das Leiterteam auf Altbewährtes zurück: Die ersten drei Abende wurden von ihnen organisiert, was in diesem Jahr Spieleabend, Aktivitäten unter freiem Himmel und Wellness bedeutete. Am Donnerstagabend führten die ältesten

Schülerinnen und Schüler durchs Abendprogramm. Der bunte Abend wurde zusammen mit zwei Leitern geplant und von den SchülerInnen souverän durchgeführt. Dies bedeutete auch ein wenig Erholung für das Leiterteam, denn die gewohnt unruhige letzte Nacht sollte noch ein bisschen über die angesetzte Nachtruhe hinausgehen.

So kam es, dass die Woche wie im Flug verging und der Freitagmorgen bereits vor der Türe stand. Auch Petrus hatte Erbarmen und belohnte die geduldige Schülerschaft letztendlich doch noch mit ein paar Sonnenstrahlen.

Wie schon die ganze Woche, ging auch der Freitag ohne grössere Vorkommnisse über die Bühne. Zumindest fast: Die Heimfahrt verzögerte sich deutlich, da sich der Car-Chauffeur im Tal geirrt hatte. Bei der vereinbarten Abfahrtszeit stellte sich heraus, dass er in Adelsboden und nicht in Lenk auf uns wartete. Letztendlich liessen die Kräfte bei den WintersportlerInnen dann doch noch nach – ob es an fehlendem Schlaf oder an müden Muskeln lag, lassen wir an dieser Stelle offen. Nichtsdestotrotz konnte man auf dem Nachhauseweg bei sämtlichen TeilnehmerInnen in müde, jedoch glückliche Gesichter schauen.

Wir sagen danke und bis zum nächsten Mal!

Joel Ulrich, Student PH Luzern



JEDER RAPPEN ZÄHLT



Wir, die Klasse 3 BC, hat für «Jeden Rappen zählt» Geld gesammelt. Wir haben einen Song produziert. Dazu haben wir in Gruppen Reime zum Thema «Jeder Tropfen hilft» aufgeschrieben, von welchen dann einige ausgewählt und in einen Song verarbeitet wurden. Den

Refrain des Songs hat die Klasse in der Schule aufgenommen und einige Schüler haben die Strophen zu Hause noch eingespielt. Herzlichen Dank an Nino und Regge für ihren Aufnahme-Einsatz! Wir verkauften dann während einer Woche

CDs «Jede Rappe zöüt» und brachten das gesammelte Geld am Freitagmorgen, 21. Dezember 2012, nach Luzern. Wir konnten im Gesamten 1'440 Fr. an «Jeder Tropfen zählt» spenden.

Luzia Wüest, Klassenlehrerin Sek I



SCHULSPIEGEL AGENDA

Datum	Anlass	Zeit-Ort	Wer – Information
MI 13.03. – FR 15.03.2013	Offizielle Schulbesuchstage	Alle Schulhäuser	Schulen Ruswil
DO 21.03.2013	Schulpflegesitzung	Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
SO 24.03.2013	Palmsonntagskonzert	Kirche Sigigen, 17.00 Uhr	Musikschule
DO 25.04.2013	Schulpflegesitzung	Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
DI 21.05.2013	Schulpflegesitzung	Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
DI 21. – 24.05.2013	Themenwoche 1. Sek	Schulhaus Bärenmatt	Sek
MI 29.05.2013	Abschlussstag PH Luzern	Schulhaus Bärenmatt	KOSCH Ruswil
03.06. – 07.06.2013	Klassenlager 6a		Dorfschulhaus
10.06. – 14.06.2013	Klassenlager 6b		Dorfschulhaus
DO 13.06.2013	Projektpräsentationen Sek	Schulhaus Bärenmatt	Sek
MO 17. – 21.06.2013	Klassenlager 2. Sek	Schulhaus Bärenmatt	Sek
DI 18.06.2013	Schulpflegesitzung	Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
FR 28.06.2013	Sek-Besuch 6. Klässler	Schulhaus Bärenmatt	Sek

SCHULBESUCHSTAGE 13. – 15. MÄRZ 2013

Vom Mittwoch, 13. März 2013 bis Freitag, 15. März 2013 finden in Ruswil die offiziellen Schulbesuchstage statt. Die Schulhäuser Dorf, Bärenmatt, Rüediswil, Ziswil, Sigigen, Werthenstein-Unterdorf, sowie die Kindergärten Schwerzistrasse und Surbrunnematte öffnen für die Eltern die Türen und ermöglichen so einen Einblick in den Schulalltag. Der Unterricht findet während diesen Besuchstagen mehrheitlich gemäss Stundenplan statt. So werden Klassen- wie auch Fachlehrpersonen im Einsatz sein. Sonderprogramme (Projekte etc.) werden gegebenenfalls den Eltern mitgeteilt. Schulpflege, Schulleiter, Bereichsleitungen, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler freuen sich, wenn viele Eltern den Schulunterricht besuchen.



Bestelltalon

Möchten Sie den Schulspiegel abonnieren? Zu einem Unkostenbeitrag von Fr. 10.– erhalten Sie ihn drei Mal ins Haus geliefert. Ganz herzlichen Dank für Ihr Interesse. Ihre Schulspiegelredaktion.

Ich bestelle den Schulspiegel, welcher mir drei Mal per Post zugestellt wird.

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Email:

Telefon:

Schicken an: Schulsekretariat Ruswil, Bärenmattweg 1, 6017 Ruswil oder schulsekretariat@ruswil.educanet2.ch.